



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 148 (1937)

412 (7.9.1937) Abend-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-242513](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-242513)

Die geistige Einflüsterung der an diesen Tagungen besonders aufnahmewilligen Parteigenossen und Parteigenossinnen und darüber hinaus des ganzen Volkes in die Gedankenrichtungen sowohl als in die Lebenshaltungsprinzipien unserer Bewegung...

Nur so gelang es, aus diesen Zusammenkünften, die bei anderen Verbänden zum Scheitern über die Jahre hinweg, seit zehn Jahren Kundgebungen zu entwickeln, die für jeden Teilnehmenden unerschöpfliche Eindrücke in sich bergen. So wurde allmählich der Reichsparteitag der nationalsozialistischen Bewegung zum großen Gemeinschaftsfest der Nation...

Heute erscheint das alles wie selbstverständlich. Damals war es neu und nur der Phantasie der wenigsten mochte es gelingen, das herrliche Weltbild vorzuschweben, das sich nun für uns mit dem Begriff dieser Kundgebung verbindet!

Wenn aber noch vor zehn Jahren dieser Tag mit Recht als der Revolutionskongress einer neuen Epoche erachteten Partei bezeichnet werden konnte, dann ist es heute die große Herrschaft der vom Nationalsozialismus ererbten Nation. Keine Parteigenossen und Parteigenossinnen!

Warum immer nur Nürnberg?

Diese schon am Anfang unserer Parteitage aber gerade in späterer Erfüllung zuzunehmende auch zum Unterschied der Geselligkeit der anderen Parteien, für die Abhaltung der nationalsozialistischen Parteitage endgültig einen Platz zu suchen und bei ihm zu bleiben. Es war damals ein von vielen nicht verstandener Entschluß, daß es immer nur ein Ort sein sollte, an dem für alle ewigen Zeiten die Partei ihre Zusammenkünfte abhalten wird...

Auch an der Wichtigkeit der Wahl des Ortes wird heute kein Zweifel mehr bestehen. Keine Stadt wäre würdiger gewesen für den Tag der nationalsozialistischen Partei als das herrliche alte Nürnberg. Keine Stadt hatte damals günstigere Vorbedingungen für die Durchführung unserer Veranstaltungen...

Was aus unserer Bewegung und was aus Deutschland geworden ist, das zeigt seitdem in einem Einzelanschluß auch das Werden dieser Stadt. Ein Organisationsforum ist im Entstehen begriffen. Seine Aufmarschplätze sind die größten der Welt. Mit dem morgigen Tag wird der Grundstein gelegt zum Bau eines Stadions, wie es die Erde noch nicht gesehen hat.

In zwei Jahren oder schon wird im Rohbau die Kongresshalle sich erheben und als erstes grandioses Denkmal Zeugnis ablegen für die Größe der es fordernden Idee wie für die Größe der gesamten Anlage.

Ein Aufmarsch- und Kundgebungsgebiet, würdig der Demonstration der durch den Nationalsozialismus hervorgerufenen größten Umwälzung in unserer deutschen Geschichte!

Keine Parteigenossen und Parteigenossinnen!

Auch die größte politische Mengebildung findet vor einem Hintergrund statt, der als grauer Alltag es vielen nicht gewahr werden läßt, in welche geschichtlich bewegte Zeit sie stehen.

Im kleinen Rahmen des bescheidenen Lebens, im Raum der alltäglichen Arbeit wird nur zu leicht der Blick befangen und weggeführt von den launenhaften Ergebnissen des Ablaufs dieses Lebens. Und außerdem: jeder Erfolg und jeder Sieg genau so wie jedes gesungene Wort immer erkauft werden mit dem Einsatz der Arbeit, des Fleißes und damit auch den Sorgen und selbst der Not unzähliger Einzelner.

Als wir Nationalsozialisten Deutschland ererbten, erbten wir diesen Kampf als eine einzige Kette von tausend Widerwärtigkeiten, tausend Kämpfen und auch tausend Hoffnungen. Es war aber gerade deshalb so notwendig, den vereinten Menschen aus dieser Atmosphäre seines eigenen kleinen Ringens und den damit zusammenhängenden Sorgen weitgehend einmal im Jahre herauszulassen, um ihn hineinzuführen in die größere gemeinsame Front und seinen Blick nun zu öffnen für die gewaltigen Dimensionen des Ablaufs und des Verlaufes des Gesamtkampfes und ihm auch den folgenden Weg zu zeigen, der unterdessen schon zurückgelegt worden war.

Denn wie soll der Bauer in seinem Dorfe, der Arbeiter in seiner Werkstatt oder der Arbeiter in seiner Fabrik, der Arbeiter in seinem Büro, wie sollen sie alle erfahren, was der Umfang des Gesamtresultates ihrer jahrelangen persönlichen Opfer und ihres Ringens? Einmal im Jahre aber werden sie nun anlässlich der Generalversammlung der Partei aus der Bescheidenheit ihres kleinen Tuns herausgetreten und vereint in der Größe des Kampfes und des Erfolges belesen und erkennen!

Dann erleben viele von ihnen vielleicht zum erstenmal die überwältigende Gewissheit, daß ihre Sorgen und Mühen im kleinen nicht umsonst gewesen sind, sondern daß sich aus all dem der gewaltige Erfolg aufbauen konnte, und daß auch die vielen kleinen und ihnen bekannten Hoffnungen, Befürchtungen waren gegenüber dem Gesamtresultat des Kampfes der Bewegung und heute ihres ganzen Volkes.

Die Bedeutung der nationalen Umwälzung:

Und wenn in diesen Tagen nun wieder die Hunderttausende zu Nürnberg aufmarschieren und sich so allen Ecken Deutschlands ein unendlicher Strom warmen Lebens in diese Stadt ergießt, dann werden sie von diesem erhöhten Platz aus zurück- und um sich blickend, wohl alle eines feststellten können:

Wir sind wirklich die Zeugen einer Umwälzung, wie sie gewaltiger die deutsche Nation noch nie erlebt hat.

Gesellschaftlich, sozial, wirtschaftlich, politisch, kulturell und rassistisch leben wir in einem gigantischen Umbruch der Zeit. Indem wir aber von hier den Blick über Deutschlands Grenzen hinausleiten lassen, vernehmen wir fast das Brausen von urchenigen, unerwarteten, von Kampf und Unruhm erfüllten Welt.

Wenn ich mich nun im einzelnen mit diesen wichtigen Fragen der Zeit befaße, dann geschieht es nicht nur, um sie in ihrer Bedeutung aufzuzeigen, sondern um auch festzustellen, wie wir mit diesen Problemen

Der Kommunismus bedroht die ganze Weltordnung:

Wer will es aber heute noch nicht sehen oder einfach weglassen, daß wir uns jetzt inmitten eines Kampfes befinden, in dem es sich nicht um Grenzprobleme zwischen Völkern oder Staaten, sondern um die Frage der Erhaltung oder der Vernichtung der überkommenen menschlichen Gesellschaftsordnung und ihrer Kulturen an sich handelt? Die Organisation der menschlichen Gesellschaft ist bedroht! Nicht irgendeiner staatlicher Turmbau wird einstricken, sondern eine Sprachenschwärzung, eine neue Menschheitszweigung ist über die Völker gekommen!

Was nach tausendjährigem Aufbau für alle Ewigkeit erbaut zu sein schien, erweist sich nun als wackrig und schwach. Überall um und herum vernehmen wir das Knarren im Gefüge des bestehenden inneren Gesellschaftsvertrages der Menschheit und erleben das Einklinken einzelner schon besonders brüchiger Gebilde.

Als der Nationalsozialismus seinen geschichtlichen Kampf um das deutsche Volk begann, sah er in dieser Frage die entscheidende. Denn: Kriegen und Niederlagen kommen im Leben der Völker nicht lein zuführende Bedeutung zu als den inneren Krisen der Gesellschaftsordnung.

Verlorene Kriege können in kurzer Zeit wieder gutgemacht werden. Die zerstörte innere Ordnung einer Volksgemeinschaft ist doch erst nach Jahrhunderten wieder herzustellen. Man muß bedenken darüber auch Völker endgültig zugrunde.

Und darüber kann es doch wohl keinen Zweifel mehr geben: Das, was wir in unserer Zeit als "Gesellschaft" vorfinden, ist in seinen einzelnen Elementen nicht nur umstritten, sondern zum Teil schon so entwertet.

Daß es auch nur eine Frage der Zeit sein kann, bis das Tragen der überkommenen Gesellschaftsordnung in eine Katastrophe erschlagen wird.

Es gibt heute keine haltbare Organisation der menschlichen Gesellschaft mehr, deren tragende Elemente ihre Rechte nur aus der Geburt, dem Stolz, der Herkunft oder gar aus dem Besitz ableiten. Auch die vermeintliche "Bildung" sowie die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Konfession können nicht mehr als gesellschaftlich sein- und erhaltungsstabile Faktoren angesehen werden. Gegenüber dem Kulturreich neuer Auffassungen oder gemilder neuer Lehren haben sich alle Ideen und die Träger dieser alten Gebilde als nicht widerstandsfähig erwiesen, und gerade im letzten Jahre hat sich zeigen lassen, daß die weiteren Ausbreitung der kommunistischen Wirren in Ost- und West geworden.

Die gesellschaftliche Revolution des Nationalsozialismus:

Wenn Deutschland inmitten dieser Umwälzung ähnlich dem befreundeten Italien als fester und fester Punkt gelten kann,

dann nur, weil der Nationalsozialismus selbst den Weg zu einer gesellschaftlichen Revolution beschritten hat.

ohne die bestehende Ordnung erst mit Gewalt zu zerstören und damit die Basis unserer politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens in ein Chaos zu verwanzen.

Der Grundgedanke dieser Arbeit war, mit überlieferten Vorurteilen zu brechen und die Führung der Nation auf allen Gebieten des Lebens, an der Spitze jedoch auf dem Gebiete der Politik in die Hände einer neuen Klasse zu legen, die ohne Rücksicht auf Herkunft, Geburt oder konfessionelle Zugehörigkeit ausschließlich nach der inneren Veranlagung und Würdigkeit ausgewählt und gefunden wird.

Dieser Aufbau einer neuen Führungsmehrheit unserer Nation ohne die verheerende chaotische Vernichtung des bestehenden Zustandes, ist ein- der größten Taten in der Geschichte unserer Völker.

Sie ist auch eine Revolution, nur ohne die Begleiterscheinung des blinden Ausstoßens einer durch das Nichtanwendenskönnen der Freiheit wahllos abgeworfenen Elitenmasse. Denn nicht der Wille hat diese nationalsozialistische Revolution durchgeführt, sondern eine zum festen Gehorsam verpflichtete, treuegebende und aus höchstem Idealismus kämpfende Gemeinschaft deutscher Menschen aus allen Schichten unserer Völker. Allein das Ziel dieser Männer war das Ziel einer wirklichen Revolution, d. h. sie waren entschlossen, eine unumkehrbar geworden, weil im Innern an ihren Elementen schon längst kranke Gesellschaftsordnung zu beseitigen und durch eine neue zu ersetzen. Das Wdmdah und die Tiefe dieser Umwälzung kann an keinem Ort und in keiner Zeit besser erkannt werden als am Reichsparteitag zu Nürnberg.

Diese Umformung unserer deutschen Volksgemeinschaft ist die größte und folgenschwerste der von und einer unternommenen Arbeiten. Sie ist in ihren Auswirkungen gewaltiger als jeder andere Prozeß unserer nationalen Wiedergeburt, denn auf der Festigkeit dieser Volksgemeinschaft beruht in der Zukunft die Größe und Stärke der Nation und damit des Reiches. Sie wird aber nur dann gegeben sein, wenn sie auf wirklichen Werten und nicht auf bloßen Faktoren des Scheins beruht.

d. h. eine Gesellschaftsordnung wird im gesamten genau soviel Kraft repräsentieren als den repräsentativen Elementen dieser Gesellschaftsordnung im einzelnen zusammengerückt zu eigen ist!

Es ist daher von höchster Wichtigkeit, den sozusagen wichtigsten Kusteleprozeß in der Führung der Nation auf allen Gebieten weiterzuführen und nicht nur inneren Widerständen oder hemmenden formalen Art zu kapitulieren. Das Gültige, was wir den abgelaufenen, früheren, heute nicht mehr

bisher fertig wurden, und daß wir mit ihnen auch in der Zukunft fertig zu werden entschlossen sind!

Keine Parteigenossen und -genossinnen! Wir leben in einer geschichtlich unerhörten großen Zeit. Wohl sind in allen Jahrhunderten durch Kriege oder Revolutionen Völker getrennt oder gefallen, Staaten aufgehoben oder vernichtet im Völkerverleben, nur selten finden Erschütterungen im Völkerverleben statt, die bis in die tiefsten Fundamente des Gebäudes der Gesellschaftsordnung reichen und diese selbst bedrohen oder gar zerstören!

bedingten Trägern unserer Gemeinschaftsordnung zu bieten haben, ist das gleiche Recht wie für alle: Das Vorrrecht jedoch gehört in diesem Staat den Tugenden der Kraft und der Stärke, des Mutes und der Entschlossenheit und daher den Führungsbedingten an sich.

Die eine beruhigende Gewissheit kann dann die deutsche Nation ihr eigen nennen: Es mag um uns die ganze Welt zu beneiden beginnen — der nationalsozialistische Staat wird wie Platin aus dem bolschewistischen Feuer herausragen. Unter den großen Problemen, die weiter die heu-

Der Wahnsinn marxistischer Lohnpolitik:

Da durch die mit diesen Wirtschaftskämpfen verbundenen Streiks und Aussetzungen die Produktion, halt sich zu erhöhen, auch infolge der allgemeinen Disziplinlosigkeit immer mehr abnimmt, müssen infolge des Sinkens der Konsumgüter die Preise im Verhältnis zu den Löhnen als regulierender Faktor nur noch schneller als die Gehälter ansteigen. Daraus ergibt sich dann eine immer höher anschwellende Unzufriedenheit.

Es ist dabei den jüdisch-marxistischen Dohern leicht, die jeweilige Lohnverhöhung als das Werk eines sozial empfindenden Bolschewismus oder Marxismus, die dadurch ausgelöste Preissteigerung aber als die verfluchte Arbeit des verrottenen Kapitalismus, sprich: der antimarxistischen Feinde, hinzustellen. Die Ergebnisse dieser Entwicklung sehen wir in den Ländern um uns: steigende Löhne, sinkende Produktionen, daher rapides Abnehmen der Kaufkraft des Geldes, zum Teil dessen steigende Preise und endlich eine laufende Entwertung der Währung.

Wenn in diesem Drama des Wahnsinns Deutschland heute als ruhiger Zuschauer gelten darf, kann verkannt es dies der nationalsozialistischen Bewegung, die von vornherein ersten an einem Grundlag festgehalten hat: entscheidend für das Leben des Einzelnen ist nicht die gedruckte Banknote, die er erhält, sondern das, was er sich dafür zu kaufen vermag.

Es kann aber nicht mehr gelaugt werden, als vorher produziert wird! Daher ist entscheidend für den Gesamtstand der Nation die Gesamtheit der nationalen Produktion. Was aber die Nation an Gütern produziert, erhält automatisch seinen Gegenwert durch den Lohn- und findet damit seinen Käufer!

Denn es würde ja ein Anflug sein, 80 Millionen Tonnen oder 40 Millionen Tonnen Kohle mehr zu produzieren, aber die Kaufkraft der Nation so zu beschränken, daß es für unmöglich wäre, die Kohlen abzunehmen. Es ist daher auch nicht richtig, anzunehmen, daß der Mangel auf irgendeinem Gebiet der Beweis für eine besondere wirtschaftliche Schwäche sei, nein, er ist nur der Beweis dafür, daß eine weitere Steigerung der Produktion nötig ist, weil die

Es gibt weder eine freie noch eine sozialistische Wirtschaft:

Wenn wir von dieser besonderen Aufgabe auf das Gebiet der allgemeinen Wirtschaft übergehen, dann sehen wir auch hier um uns zahlreiche krisenartige Erscheinungen. Vor wenigen Jahren noch beherrschte das Schlagwort von der "Weltwirtschaftskrise" die öffentliche Meinung. Und läßt überall — auf alle Fälle aber in Deutschland — wurde auf das Wunder geworfen, daß im Sinne einer gemeinsamen Kollektivanstrengung plötzlich in dieser internationalen Krise anräumen würde.

Es war eine nationalsozialistische Grundausfassung, daß es einen Widerspruch in sich darstellt, vorzuleben von der notwendigen Behebung einer Weltwirtschaftskrise zu reden und dabei selbst die bedeutendsten und gerade die Weltwirtschaft erschütternden Währungsmanipulationen vorzunehmen.

Ich darf Sie, meine Parteigenossen und Parteigenossinnen, nun fragen, ob wir mit unserer Auffassung recht behalten haben oder nicht. Dürfen wir auf dieses internationale Wunder etwas weiter warten sollen? War es nicht richtig, auch hier den Grundlag anzuwenden, daß die erste Hilfe aus der eigenen Kraft kommen muß? So wie wir politisch als Nationalsozialisten überzeugt waren, daß uns die Freiheit nicht eines Tages geschenkt werden würde, sondern daß wir sie uns selbst zu erkämpfen haben, so waren wir auch durchdrungen von dem Glauben an die gleiche Möglichkeit dieses Prinzips im wirtschaftlichen Leben. Bei der Behebung der deutschen Wirtschaftskrise aber haben wir immer nur nach einem Dogma gehandelt, nämlich: die Wirtschaft ist eine der vielen Funktionen des völkischen Lebens und kann daher nur nach Zweckmäßigkeitsgesichtspunkten organisiert und geführt und nie nach dogmatischen behandelt werden.

Es gibt als Dogma weder eine sozialisierte Wirtschaft, noch gibt es eine freie Wirtschaft, sondern es gibt nur eine verpflichtende Volkswirtschaft, d. h. eine Wirtschaft, der im gesamten die Aufgabe zukommt, einem Volke die höchsten und besten Lebensbedingungen zu verschaffen.

Unsere einzige schwerere Sorge: die Lebensmittelversorgung:

Im übrigen gibt es in unserer Wirtschaft nur eine einzige Frage, die uns seit Jahren fast ausschließlich mit schwersten Sorgen erfüllt: Es ist die Schwierigkeit unserer Lebensmittelversorgung. Der deutsche Lebensraum ist ohne koloniale Ergänzung zu klein, um eine ungeführte, sichere, dauernde Ernährung unseres Volkes zu garantieren.

Kein anderes Volk kann eine größere Leistung auf diesem Gebiet aufweisen als wir. Die Zahlen, die

tige Zeit erfüllen, steht mit an der Spitze das soziale. Ich muß dieses soziale Problem von dem gesellschaftlichen deshalb trennen, weil der Bolschewismus überall nur das gesellschaftliche Problem anfaßt, während das soziale unter ihm überhaupt nicht in Erscheinung tritt. Die gesellschaftliche Revolution des Bolschewismus heißt aber nichts anderes als die Beseitigung der vorkommenden Intelligenzen und deren Erich durch die jüdische Parasitenrasse. Seitdem die jüdisch-bolschewistische Partei, unter Zugrundelegung der ihnen bekannten geringen Einsicht und Bildung der Massen auf diesem Gebiet, das soziale Problem als eine ausschließliche Lohnfrage erklärte, haben sie in kürzester Zeit jene für die Durchführung der bolschewistischen Gesellschaftsrevolution günstige Spannung zwischen Lohn und Preis. Indem durch Streik und Terror auf der einen Seite die Löhne eine fortgesetzte schwebende Steigerung erfahren, zwingen sie infolge der gleichbleibenden oder sogar sinkenden Produktion auf der anderen Seite die Preise zum Ansteigen.

Dieser Vorgang ist ein zwanngläufiger, da, wie schon betont, den erhöhten Löhnen keine ausgleichende erhöhte Produktion entgegentritt, sondern der Ausgleich nur durch erhöhte Preise geschaffen werden kann.

notwendige Kaufkraft hierfür besteht. Es ist dabei gänzlich gleichgültig der Konsum der sogenannten "Oberen Zehntausend". Er fällt weniger, und weiterhin gegenüber dem Konsum der übrigen 97 Millionen überhaupt nicht ins Gewicht! Tatsache ist nun, daß Deutschland sein schweres soziales Problem gelöst hat, und zwar teillos gelöst hat!

Es gibt in unserem Lande keine wirklichen Arbeitslosen mehr. Im Gegenteil: Auf unzähligen Gebieten herrscht heute bereits wieder ein Mangel, besonders an gelehrten Kräften.

Ich glaube, dies ist ein größerer sozialer Erfolg, als wenn es in anderen Ländern geläut — genau so wie früher bei uns — die Produktionen so lange zu ruinierten und so lange zu zerstörten, bis endlich das sogenannte betriebe Proletariat weniger seiner Sorgen ledig, als vielmehr ohne Arbeit und damit ohne ohne Brot ist.

Wir können mit dem Ergebnis dieser unserer Tätigkeit aber um so zufriedener sein.

daß es dabei gelungen ist, nicht nur die Löhne, sondern auch die Preise nahezu vollkommen stabil zu halten.

Vergleichen Sie, meine Parteigenossen und Parteigenossinnen, demgegenüber die Reaktionen in anderen Ländern und Sie werden auch hier die Wichtigkeit der nationalsozialistischen sozialen Führung erkennen. Darüber hinaus aber hat der Nationalsozialismus durch eine tausendfältig geleistete Arbeit Verluste die sozialen Lebensbedingungen zu verbessern und zu verschönern.

Was hierbei durch unsere großen Hilfsorganisations mit geleistet wurde, wird Ihnen im Laufe dieses Kongresses durch konkrete Zahlen belegt werden. Im gesamten kann man jedenfalls über die Tätigkeit der Arbeitsfront in ihren verschiedenen Zentren, die Arbeit des Winterhilfswerks, sowie der Nationalsozialistischen Volkswirtschaft und endlich die ergänzende Arbeit von Kraft durch Freude als die sicherlich gewaltigste soziale Gemeinschaftsleistung bezeichnen, die bisher überhaupt irgendwo stattgefunden hat. Was gerade der Bolschewismus aber dem entgegenzusetzen hat, ist nur lächerlich.

Insofern Sie dieser Aufgabe ohne jene Lenkung von oben, aus dem freien Spiel der Kräfte heraus gerecht wird, ist es gut und vor allem für eine Staatsführung sehr angenehm. Soweit sie auf irgendeinem Gebiete der ihr zukommenden Aufgabe als freie Wirtschaft nicht mehr zu folgen vermag hat die Volksgemeinschaft die Pflicht, der Wirtschaft jene Anweisungen zu geben, die im Interesse der Erhaltung der Gesamtheit notwendig sind. Sollte aber eine Wirtschaft auf dem einen oder anderen Gebiete überhaupt nicht in der Lage sein, von sich aus die geschuldeten Aufgaben zu erfüllen, dann wird die Führung der Volksgemeinschaft andere Mittel und Wege suchen müssen, um den Erfordernissen der Allgemeinheit zu genügen.

Der Wille des nationalsozialistischen Staates nun, die wirtschaftlichen Grundfragen der Nation zu sichern, hat seinen härtesten Ausdruck gefunden in dem Entschluß, der Ihnen hier im vergangenen Jahre verkündet wurde:

Innerhalb einer kurz bemessenen Zeit die Nation auf einer Reihe lebenswichtiger Gebiete von der Welt für oder den Unschicklichkeiten des Auslandes unabhängig zu machen. Dieser Entschluß wird ebenso sicher verwirklicht, wie einst der nationalsozialistische Staat verwirklicht wurde. Soweit zu seiner Verwirklichung primärwirtschaftliche Kräfte genügen werden sie damit befreit, sowie aber eine erschütterliche Unmöglichkeit eintritt, auf diesem Wege das gestellte Ziel zu erreichen, wird die Nation als solche diese Arbeit übernehmen.

Wir sind schon mit anderen Aufgaben fertig geworden als mit dem vierjährigenplan begimnt! Und ich möchte schon heute Ihnen, meine Parteigenossen und Genossinnen, die Versicherung abgeben, daß diese Arbeit unter der Leitung des Parteigenossen Göring genau in dem vorgesehene Tempo verläuft.

Eines ist sicher: Es gibt weder eine Ideologie der Staats- noch eine solche der Privatwirtschaft. In beiden Fällen trägt die letzte Verantwortung immer derselbe Faktor: nämlich die Gesamtführung der Nation, d. h. die Volksgemeinschaft selbst.

Pa. Darin Ihnen in diesem Kongress unterbreiten wird, sind glänzende Beweise für diese Behauptung. Allein, es ist ein auf die Dauer unerschöpflicher Gedanke, Jahr für Jahr vom Zufall einer guten oder schlechten Ernte abhängig zu sein.

Es ist daher die Forderung nach einem dem Reich gehörenden Kolonialbesitz in unserer wirtschaftlichen Not begründet, und die Einstellung der anderen Mächte zu dieser Forderung eine einfach nicht verständliche.

Deutschland hatte seine Kolonien nicht diesen Mächten weder geraubt noch gestohlen. In einer Zeit, in der man heute nur so von moralischen Prinzipien trief, wäre es angebracht, auch diese Tatsache zu berücksichtigen!

Im übrigen spricht für die deutsche nationalsozialistische Wirtschaftsführung eine einfache und nüch-

Wir sind überzeugt, daß gerade auf dem Gebiet der Wirtschaft aber die Parteigenossen und Parteigenossinnen und alle wahrhaften Nationalsozialisten überhaupt die höchste Pflicht besitzen, der Führung des Reiches blind zu vertrauen und ihre Anordnungen oder auch ihre Bitten sofort zu berücksichtigen. 137 Menschen auf einem Quadratmeter sind schwer zu ernähren als 11 oder 12. Dieses Wunder kann nur nur gelingen bei äußerster Disziplin der ganzen Volksgemeinschaft, bei einem sofortigen Eingehen aller auf die Notwendigkeiten des Tages oder der Zeit. Wir Deutsche können es und nicht erlauben, auf diesem Gebiet jeden seinen eigenen Weg gehen zu lassen!

Gemeinsam werden wir jedes Programm, so oder so, zu lösen in der Lage sein. Für sich allein würde jeder nur das Opfer der allgemeinen Schwierigkeiten werden.

Die politische Bilanz:

Wenn ich mich nun der Politik zuwende, dann glaube ich, meine Parteigenossen, genügen nur wenige Feststellungen zum Reichsbildbericht auf diesem Gebiet. Um uns herum ist die Welt erfüllt von Krieg und Kampfgeschrei! Karate erfüllt die Völker, und Revolutionen erschüttern viele Staaten! Deutschland, nach einem grauenvollen, verlorenen Krieg, nach einer schandbaren Revolution, nach 15-jähriger Ausplünderung und Erpressung, bietet heute trotzdem das Bild einer in sich geschlossenen ruhigen Kraft. Ein Friede, der geschützt wird durch das eigene Volk.

Drei Tatsachen möchte ich heute als Abgleich eines Kapitels der deutschen Geschichte hier feststellen:

- 1. Der Vertrag von Versailles ist tot!
- 2. Deutschland ist frei!
- 3. Der Staat unserer Freiheit ist unsere eigene Wehrmacht!

Parteienossen und Parteigenossinnen!

Wenn die nationalsozialistische Staatsführung nichts weiter in der Geschichte unseres Volkes aufzuweisen hätte als diese drei Ergebnisse ihrer Führung und ihrer Tatkraft, dann würde sie sich damit allein schon ein Ruhmesblatt sichern in den geschichtlichen Annalen unseres Volkes.

Ein Diktat, das für die Ewigkeit gedacht war, haben wir in noch nicht einmal fünf Jahren beseitigt!

Eine neue Wehrmacht in knapp vier Jahren wieder aufzubauen, dabei ist aber Deutschland heute nicht isoliert, sondern in enger Freundschaft verbunden mit mächtigen Staaten. Die natürliche Interessengemeinschaft des nationalsozialistischen Deutschlands und des sozialistischen Japans hat sich in den letzten Monaten immer mehr als ein Element der Sicherung Europas vor dem asiatischen Wahnsinn erwiesen.

Es wird in Zukunft nicht möglich sein, an irgendeiner Stelle über diese Willkürherrschaft hinweg einfach zur Tagesordnung überzugehen.

Unser Abkommen mit Japan dient der gleichen Aufgabe: Zusammenhalten in der Abwehr eines Angriffes auf die Kulturwelt, der heute in Spanien, morgen im Osten oder übermorgen vielleicht wo anders stattfinden kann.

Kulturpolitik auf fester Grundlage!

In uns allen lebt die starke Hoffnung, daß auch andere Mächte die Zeichen der Zeit verstehen möchten zur Stärkung dieser Front der Vernunft und des Schutzes des Friedens und unserer Kultur! Denn auch Kultur ist ein Bestandteil der nationalsozialistischen Staat einer durch und durch unruhigen Welt geschlossen und gefestigt gegenüber.

Wenn Sie in diesen Tagen über das gewaltige Bauendeckel dieser Stadt gehen oder die schon vorhandenen Versammlungsräume betreten, dann wird auf Sie alle die stolze Überzeugung einströmen, daß

Im fünften Jahre nach der nationalsozialistischen Revolution können wir keine herrlichere Feststellung treffen, als die eine: Es ist wieder schön, ein Deutscher zu sein und ein Glück in Deutschland zu leben! Das deutsche Volk, die nationalsozialistische Bewegung, die nationalsozialistische Armee und unser Reich

lerne Tatsache: Als wir vor fünf Jahren die Macht übernahmen, alich das wirtschaftliche Leben Deutschlands einem Verfall überlassen ist es wieder erfüllt von dem Wohlstand der Wohlstandskraft und der Arbeit eines der reichsten Völker der Welt. Dies alles ist nur möglich durch die Autorität der heutigen Staatsführung, die ihrerseits wieder ihre Wurzel hat in der Nationalsozialistischen Partei.

die Nation auch auf diesem Gebiet die Zeit ihres Verfalls beenden hat und den Beginn eines großen Aufstieges erleben.

Was in Berlin, München und Hamburg seiner Ausführung entgegensteht oder auch zum Teil schon seine Gehaltung erfahren hat, ist der Beweis für eine Kulturbewahrung, die mehr ist als ein Wollen! Sie repräsentiert sich in nicht mehr zu leugnenden Taten!

Die größte Revolution aber hat Deutschland erlebt durch die in diesem Lande zum erstenmal planmäßig in Angriff genommene Volks- und damit Massenhygiene.

Die Folgen dieser deutschen Massenpolitik werden entscheidender sein für die Zukunft unseres Volkes als die Auswirkungen aller anderen Gesetze. Denn sie schaffen den neuen Menschen.

Der neue deutsche Mensch:

Jeder andere Fehler ist zu beheben, jeder sonstige Irrtum einmal zu korrigieren, nur was auf diesem Gebiet verübt wird, kann sehr oft niemals mehr gut gemacht werden. Ob oder auf diesem rassen- und damit volkshygienischen Gebiet unsere Arbeit eine fruchtbare war, können Sie wohl in diesen Tagen hier am besten selbst erkennen. Denn was Ihnen in dieser Stadt entgegensteht, das ist der deutsche Mensch. Kommen Sie und sehen Sie nun selbst, ob er unter der nationalsozialistischen Führung schlechter oder ob er nicht besser geworden ist. Wesen Sie nicht nur die Zahl der mehr geborenen Kinder, sondern messen Sie vor allem das Aussehen unserer Jugend. Wie schön sind unsere Mädchen und Knaben wie keuschend ist ihr Blick, wie gesund und frisch ihre Haltung, wie herrlich sind die Körper der Hunderttausende und Millionen die durch unsere Organisationen geistig und seelisch werden.

So gibt es heute bessere Männer, als Sie hier zu sehen sind? Es ist wirklich die Wiedergeburt einer Nation eingetreten durch die bewährte Führung eines neuen Leuchters.

Und dies ist die geschichtlich erhabenste Rechtfertigung für unser Handeln in der Vergangenheit und die höchste Verpflichtung für unser Wollen und für unsere Entschlüsse in der Zukunft.

Denn nur wer sein Volk gesund erhält, sichert ihm die Zukunft. So sehen wir in dieser Woche das neue Deutschland vor uns aufstehen, sehen die gesunde und so schöne Jugend, sehen die harten Gesichter unserer Arbeitssoldaten, sehen die Hunderttausende der Männer unserer Kampfbewegung und erleben vor allem die stolze Selbstbeherrschung der Soldaten unserer jungen Wehr.

Ein wahrhaft erhabendes Ergebnis einer historischen Arbeit!

Meine Parteigenossen und Parteigenossinnen!

„Sieg Heil!“

Auffschlußreiches Zahlenmaterial: Brager sudetendeutsche „Fürsorgepolitik“

Keine Arbeit, keine öffentlichen Stellungen, keine Unterstützung!

— Berlin, 7. Sept.

Zur Wirtschaftsentwicklung in den sudetendeutschen Grenzgebieten der Tschechoslowakei legt Dr. Rolf Wogenauer vom Institut für Konjunkturforschung in Berlin einen von jeder Polemik freigehaltenen, auf rein sachliches Tatsachenmaterial gestützten Bericht in der „Deutschen Volkswirtschaft“ vor. Aus dem umfangreichen Material, die mit Quellenmaterial erzielte Feststellung hervorgehoben,

daß die Arbeitslosigkeit in den deutschen Industriegebieten der Tschechoslowakei das Zweifache der Arbeitslosigkeit in den tschechischen Gebieten beträgt.

Auf dem Gebiete der Verkehrsökonomie sind die deutschen Bezirke systematisch vernachlässigt worden.

Bezeichnend ist weiter u. a. die Besetzung der öffentlichen Ämter. Bei einem Anteil der deutschen Bevölkerung in Höhen von 22,1 v. H. (Volksgählung 1930) waren im Jahre 1930 nur 15,4 v. H. der Postbeamten deutsch.

Nach dem Bevölkerungszuwachs berechnet, waren in den Bezirken, die der Staat als Dienstgeber und Unternehmer vertritt, im Jahre 1930 über 13.000 Deutsche, fast 16.000 Ungarn und über 19.000 Tschechoslowaken zu wenig, dagegen fast 73.000 Tschechen zuviel beschäftigt.

An öffentlichen und subventionierten Arbeiten wurden nach Angaben im Investitionsbericht von 1933 bis 1935 in den deutschsprachigen Gebieten im ganzen 300 Stellen vergeben. Davon fielen nur 64 an Deutsche, aber 20 an tschechische Firmen. Zum Schluß hat die Betrachtung, daß die Wirtschaftslage sich im Ver-

gleich zur Entwicklung in den tschechischen Gebieten gerade in den letzten anderthalb Jahren bedeutend verschlechterte.

Landesverräter hingerichtet

Todesurteil des Reichskriegsgerichts vollstreckt

— ab, Berlin, 7. September.

Amlich wird mitgeteilt: Der vom Reichskriegsgericht wegen Landesverrats zum Tode verurteilte ehemalige Wehrmachtsoffizier Oberst Krebs ist heute durch Enthauptung hingerichtet worden.

Krebs verließ 1936 seine Truppe und floh ins Ausland, nachdem er zur Beilegung seines leichtsinnigen Lebenswandels Schulden gemacht und Geldbeiträge seiner Kameraden unterschlagen hatte. Einmal auf diesem schimpflichsten Wege des Soldaten, der Fahnenflucht, angelangt, fiel er bald der ausländischen Spionage in die Hände. Er gab sein militärisches Wissen gegen Bezahlung preis, er versuchte, frühere Kameraden durch betrügerische Angebote brieflich zum Landesverrat zu verleiten. Nach dem Scheitern dieses Versuches verlor Krebs für die ausländische Spionage jeden Wert und wurde mittellos und geringsüchtig über die Grenze abgeschoben. Nach einem unteuren Wanderleben, immer gehetzt von seinem Gewissen, erlitt der Verräter schließlich sein Schicksal.

Zuchthausstrafen für jüdische Poltschewiken in Böhmen. In Böhmen wurden neun Leiter der kommunistischen Böhlarbeit in diesem Gebiet, die vor einiger Zeit verhaftet worden waren, zu Zuchthausstrafen zwischen zwei und sechs Jahren verurteilt. Acht von den neun Verurteilten sind Juden.

Japans Antwort an England

Japanisches Bedauern — Neue Instruktionen an die Wehrmacht

— ab, Tokio, 7. September.

In der japanischen Antwort auf die britische Note vom 28. August wegen der Verwundung des britischen Botschafters Kwatshui in China durch einen japanischen Flugzeugangriff bedauert Außenminister Hirota den Zwischenfall. Die Kaiserlich Japanische Wehrmacht sei immer bemüht, Nichtkriegsführer zu sein. Es seien nochmals kritische Instruktionen erlassen worden, um jede Wiederholung ähnlicher Zwischenfälle zu vermeiden.

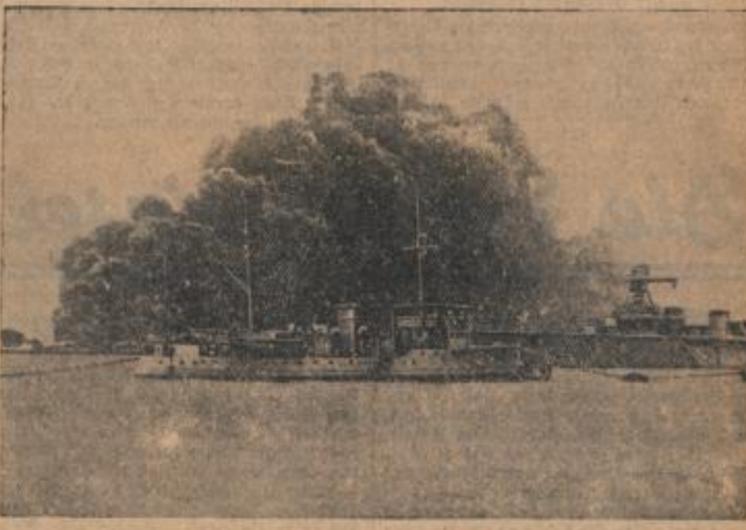
Abschließend bittet der japanische Außenminister um kritische Zusammenarbeit in der Art, daß vorher Mitteilung gemacht werde, ehe britischerseits die Gesandtschaften betreten wird.

Japaner besetzen Inselgruppe bei Hongkong

— ab, London, 7. Sept.

„Daily Telegraph“ meldet aus Hongkong, daß die japanische Flotte die 200 Meilen südlich von Hongkong gelegenen chinesischen Frachts-Inseln besetzt habe. Die Besetzung sei durch das amerikanische Flugzeug „China-Clipper“ herbeigeführt worden, das über die Inselgruppe geflogen sei.

Die Tätigkeit japanischer Kriegsschiffe in den Gewässern bei Hongkong gebe nach dem „Daily Telegraph“ zu Befürchtungen für die britische Schifffahrt Anlaß.



Blick vom Wangpoo-Fluß von Schanghai auf die brennenden Petroleumanlagen der Asiatic Petroleum Company (englisches Unternehmen). Die bei einem Bombardement durch chinesische Flugzeuge in Flammen aufgegangen.

China wendet sich an den Völkerbund

— ab, Schanghai, 6. September.

Der Sprecher des chinesischen Auswärtigen Amtes in Peking hat bekannt, daß seine Regierung beschlossen habe, an den Völkerbund einen formellen Appell gegen den japanischen Angriff zu richten. Der Sprecher gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß die Völkerbundsmitglieder China reichhaltige Unterstützung angebotigen lassen werden.

Tokio geht aufs Ganze

— ab, Tokio, 5. Sept.

Mit einer großangelegten Rede eröffnete der japanische Ministerpräsident Hirota am 5. September die Sitzung des Reichstages. Einleitend erklärte der Ministerpräsident, daß der Grundgedanke der japanischen Politik gegenüber China unverändert sei, und daß Japan auch weiterhin von der Kanto-Regierung die Aufgabe des japanfeindlichen Kurzes zu fordern. Sollte die chinesische Regierung mit aufrichtigem Ernst ihren Standpunkt hinsichtlich der Herstellung eines friedlichen Friedens in Fernost revidieren, so ist Japan bereit, nicht weiterzugehen.

Außenminister Hirota erklärte die Notwendigkeit gegenüber den durchschlagenden Mittel bis zur Verwirklichung des Kampfwillens der chinesischen Armee anzunehmen.

Kriegsminister Sugiyama bezeichnete als Ziel der gegenwärtigen japanischen Aktionen, entsprechend dem Befehl des Kaisers alle Schwierigkeiten zu überwinden und die chinesische Armee zu kräftigen. Sugiyama vermahnte, Voraussetzungen für die zukünftige Entwicklung zu machen, zumal sich die Kampfhandlungen nunmehr über das gesamte chinesische Territorium ausbreiten.

Finanzminister Kaya legte dem Reichstag die Sonderhaushalte für Heer und Marine in Höhe von 2,02 Milliarden Yen sowie die Haushaltsausgaben in Höhe von 42 Millionen vor, wie sie in Anbetracht der Entwicklung in China notwendig geworden seien. Zur Ausführung dieser bedeutenden zusätzlichen Kosten müsse die finanzielle ebenso wie die wirtschaftliche Lage des Ausnahmestandes angepaßt werden. Daher lege die Regierung ein besonderes Gewicht auf die Kapitalbildung und Investition, ferner auf die Regelung der Ausfuhr und Einfuhr und zur Bekämpfung des Schwarzhandels.



Chinesen graben in Diensts Unterhände für die japanischen Heer und Marine, die hier bei den Kämpfen Einnahme fanden. (Pressefoto, Sonder-Dr.)

Gewinnsteuer

1. Klasse 49, Verzugs-Cäsurstoffe (27,5, Preuß.) Klassen-Steuer

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Das heutige Veranlagungssteuergesetz wurden gegeben

2 Gewinne je 5000 RM	161152
12 Gewinne je 3000 RM	37083
20000 398516	37083
10 Gewinne je 2000 RM	186717
302205 235027	820306
76 Gewinne je 1000 RM	15888
22644 49754 70580 75318 81028 107626 159107	22077
114799 121184 124638 131064 131860 138400	22077
141790 147225 155550 173210 185317 206458	22077
216678 224044 227720 230756 237556 250302	22077
384583 390003 394206 398359 301482 316806	22077
390018 391028 394478 395218	22077
96 Gewinne je 500 RM	2934
36174 38612 43890 49884 51781 62703 65672	18238
68994 81265 82001 86472 88006 94996 103670	2934
115762 123158 125814 127009 135619 134991	2934
141422 145270 140261 154623 156830 166881	2934
183759 189847 201768 214129 214870 219640	2934
229470 230489 242398 258292 290444 299066	2934
311142 326889 337912 338741 356086 361290	2934

198 Gewinne je 300 RM

14077 16437 20002 21340 22907 26990 28688	11843
33622 37120 40518 42943 47296 57690 60913	11843
60932 62111 71828 77567 78908 81728 81784	11843
82889 84140 85669 91401 91529 96327 100670	11843
107346 115207 115292 115089 123919 131291	11843
130300 142387 144612 148467 150734 150006	11843
154107 159610 162160 162210 163186 168112	11843
170163 175144 178901 184290 185370 196897	11843
200130 200473 200667 202698 206688 200258	11843
206292 214618 215147 217159 219946 223317	11843
234408 234004 232910 238108 237629 237374	11843
271586 257081 301804 312263 329468 336048	11843
339718 344178 346780 346623 350703 358283	11843
352440 350703 357671 360177 363127 366002	11843
370174 379231 382218 386731 387738 393422	11843

Da der heutigen Radmattengleichung wurden gegeben

6 Gewinne je 5000 RM	172727
10 Gewinne je 3000 RM	56638
236904 370706	107809
12 Gewinne je 2000 RM	3506
192688 324466 399309	125080
448 Gewinne je 1000 RM	26208
68769 61755 68936 85508 91815 115902 122301	34823
151222 154365 170402 201022 206838 227429	34823
232701 272942 278158 290271 304107 334601	34823
392283 386816	34823
72 Gewinne je 500 RM	2785
64078 60501 138343 143990 163994 166429	2785
169051 176712 178811 185171 191460 210105	2785
270040 223438 229980 232592 235663 297215	2785
320676 318107 325097 327022 328272 330244	2785
340001 342614 343676 344888 346567 346426	2785
370748 360078	2785

182 Gewinne je 300 RM

29061 31798 33676 35273 48722 46744 52735	27668
69106 66715 70831 77062 83666 87225 89718	27668
99949 91470 100628 105098 105830 103438	27668
118341 118660 123232 130091 145160 152160	27668
154329 157448 157955 159944 161371 162205	27668
168503 170706 189001 189227 189541 191487	27668
194602 190784 202762 223879 220022 232622	27668
242269 281101 251029 253460 296793 268268	27668
273305 274581 279292 297749 287762 285486	27668
298116 300397 307296 314402 318100 331058	27668
331264 331443 335000 339635 344821 347819	27668
364161 357016 357297 361120 369270 370219	27668
376469 377663 387461	27668

Das Gewinnsteuerverfahren: 2 Gewinne je 100000, 2 je 50000, 2 je 20000, 8 je 10000, 10 je 10000, 14 je 5000, 40 je 3000, 96 je 2000, 338 je 1000, 538 je 500, 1056 je 300, 22894 je 150 9230.

Gewinnsteuerverfahren und Veranlagung für 1937: Dr. Rolf Wogenauer, Leiter des Instituts für Konjunkturforschung in Berlin, hat die Gewinnsteuerverfahren für 1937 berechnet. Die Veranlagung ist in der Tabelle dargestellt. Die Tabelle zeigt die Veranlagung für 1937. Die Tabelle zeigt die Veranlagung für 1937. Die Tabelle zeigt die Veranlagung für 1937.



Mannheim, 7. September.

Einem Schädelbruch erlegen

Vollzeitsbericht vom 7. September

Tödlicher Verkehrsunfall. Eine Mannheimer und Obere Neckarstraße fischen gestern vormittag ein Lieferwagen und ein Kleinstraßenwagen zusammen. Der Kleinstraßenwagen war beim Sturz einen Schädelbruch an, an dessen Folgen er zwei Stunden später starb. Ein auf dem Sozius mitfahrender junger Mann zog sich beim Sturz Handabwundlungen und Prellungen zu. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung. Bei einem weiteren Verkehrsunfall ist nur Sachschaden entstanden.

Berkehrsunfall. Wegen verschiedener Ueberletzungen der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden 20 Personen geschäftspflichtig verwahrt und 12 Kraftfahrzeughalter bekamen rote Verordnungshefte, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Die Verkehrsinsel

Etwas vom leichtsinnigen Abbiegen

Werkwürdige Unbilligkeiten herrschen darüber, wann ein Verkehrsteilnehmer seine Fahrtrichtung beim Abbiegen in eine andere Straße ändern darf. Wohlgeachtet nicht theoretisch, aber in der Praxis. Denn da tut jeder, was er kann und was er will. Man stelle sich an eine Kreuzung und beobachte nur zehn Minuten die Verkehrsteilnehmer vom Kraftwagenführer bis zum Radfahrer, ganz zu schweigen von den vielen Fußgänger, die zwar alle den kürzesten Weg über die Straße und Kreuzung zwar kennen, aber allzu gern in Diagonalen gehen — man fährt doch ab!

Kann man bei den größten Ungenügen an den Kraftwagen. Nur selten hält da einer die Fahrbahn ein. Hundert Meter vor der Kreuzung, an der er einbiegen will, neigt er schon beängstigend nach links, nur um die Kurve zu kriechen. Nun soll die Notwendigkeit des Abbiegens bei ihnen anerkannt werden, zumal wenn sie noch einen Anhänger haben. Nur dann kann man damit doch zumindest bis kurz vor der Kreuzung warten und muß nicht schon vorher die anderen Verkehrsteilnehmer in Unordnung bringen, denn meist erscheint der Winter erst einige Meter vor der Kreuzung und bringt Klarheit, was der eigentlich will.

Die Herrenfahrer haben eine andere Unbilligkeit an sich. Zunächst lieben sie die rechte Seite überhaupt nicht, in der Mitte kann man doch „zügiger“ fahren, muß auf die Radfahrer nicht so aufpassen und wenn es einmal eng wird, man die Straßenspitze soll warten und überholen braucht ja niemand. Kommt er nun zur Kreuzung, wo er abbiegen will, da scheint der Teufel in ihn gefahren zu sein. Ehe der Winter ausgeschwankt hat, flüht er schon berrum und schreiend und lachend bleiben ein paar Fußgänger zurück, die auf alles andere, nur nicht auf ein Abbiegen gefaßt waren.

Kognitive Qualen haben sie mit den Radfahrern auszuweiden, von ihnen hört und hört man nichts als man sich gerade noch vor der Verkehrskreuzung kann. Das sind Dinge, die bekannt sind und die doch von dem weitaus größten Teil der „rechtschickvollen“ Zeitgenossen unberücksichtigt bleiben, nicht aus Mitleid, aber eben aus Leichtsinne und Gleichgültigkeit.

Blick auf Seckenheim

Das Winzerfest ein großer Erfolg — Die Ziegenausstellung bringt viele Preise für die Züchter

Prächtiges Wetter begünstigte das große Winzerfest, zu dem der Sängerbund Mannheim-Seckenheim am Wochenende seine Freunde — wohl alle Seckendörfer — geladen hatte. In den Räumen der Schlosswirtschaft wickelte sich eine schöne Veranstaltung ab: im großen Saal luden die Weissen der Tanzapelle die Jugend, während im großen Weinsaal eine Stimmungspoppe dafür sorgte, daß auch die Nichtzürger auf ihre Rechnung kamen. Ueberall war etwas los. Auch der Bierkeller fand seine Anhänger, vornehmlich in den Reihen Nachmittagsstunden war es das Ziel vieler Durstiger. Die Kinder unterhielten sich im Schloßgarten mit allerlei lustigen Spielen, bei Burkschnappen, Angeln und Sachspäßen, verging die Zeit gar schnell. Für weitere Unterhaltung zeichneten die Künstlertruppe Simons und Herr Hoffmann-Seckenheim mit gleichem Erfolge verantwortlich. Entsprechend war auch der Verkauf; die für jeden fähigen Besucher in Aussicht gestellte Flasche Wein konnte zur Freude des Veranalters viele Male hergestellt werden.

Einen Familienausflug machte die Kameradschaft ehemaliger Kavalleristen Mannheim nach unserem Vorort. Unter den Klängen der Jugendkapelle in der prächtigen Uniform der ehemaligen Feldtruppen ging es in geschlossenem Zuge zur Brauerei Pfisterer, dessen Besitzer Herr K. Pfisterer Kamerad ist. Im Saal der Brauerei fand man sich in großer kameradschaftlicher Weite zusammen.

Der Ziegenzüchterverein Mannheim-Seckenheim lud zu seiner traditionellen Ziegenausstellung in der „Hinde“. Zugleich feierte der Verein in diesem Jahre sein 35jähriges Stiftungsfest. Aus diesem Anlaß wurde dem einzigen noch lebenden Gründungsmitglied Wilhelm Eder eine schlichte Ehrung zuteil. Anschließend an einen Werbeausflug folgte in der „Hinde“ eine Ansprache des Kreisfachgruppenführers Wittmann-Heidelberg, der auch die Glückwünsche und Grüße der Fachgruppe überbrachte. Seine kurzen Ausführungen gingen dahin, die Bedeutung der Ziegenzucht für die Gesamtwirtschaft andeinerandergulagen. An dem überzeugenden Beispiel, daß — obwohl die Zahl der in Deutschland gehaltenen Ziegen in dem letzten Jahrzehnt um mehr als ein Drittel zurückging — heute die gleiche Leistung, also dieselbe Milchmenge erreicht wird, zeigte er sodann die Wichtigkeit der Zucht. Heute ist der Durchschnittsertrag an Milch einer Ziege je Tag 3 bis 6 Liter. Daraus läßt sich auch für den Unerfahrenen die Aufgabe der Ziegenzucht innerhalb der deutschen Ernährungspolitik erkennen. Eine besondere Ehrung wurde weiterhin dem Verein dadurch zuteil, daß der Landesleiter Dickscheider zur Auszeichnung ernannt. Der Nachmittagsabend der Gesellschaft und dem Programm. Die Prämierung zeigte nach dem Spruch der Preisrichter folgendes Ergebnis: Für 1937 Ziegen: Georg Kitz ein Ehrenpreis, zwei 1. Preise und 2. Preise. Sämtliche Ausstellungsstücke waren sehr schön, sauber und gepflegt, so daß der Preisrichter eine schwere Aufgabe hatte.

Blick hinter die Kulissen

Der Reichsführer Statigart besuchte den NSD-Abendgarten in der Industrieanstaltung

Am Sonntag hat auch der Reichsführer Statigart der Oberreichlichen Industrieanstaltung seinen Besuch abgehalten und mit Hilfe des Aufnahmewagens manches Geschehen beobachtet, um es in diesen Tagen seiner großen Hörerschaft weiterzugeben. Ein Besuch galt dem einjährigen NSD-Abendgarten, gleichfalls unterhalb des Haupteingangs. Während am Spätnachmittag in diesem Park die der kleinen Kundellungsstätte Döbberichs herrichte, waren beim Eintreffen der Rundfunkwagen zufällig nur ganze zwei Kinder „abgegeben“. Man hat sich damit, daß man „Erlaubnis-Reisewarten“ von der Straße hereinhole, die dort mit ihren Eltern mit heimlicher Schamhaft durch die Kundellungsportale geschickt hatten, aber den Eintrittspreis nur schwerlich hätten aufbringen können. Sofort begann ein verzerrter Wachenart auf der Hauptstraße, Berg- und Talhörs auf der großen Wippe, tolles Geschrei auf den großen Schmelzen, Rasperie-Theater, ausgelassenes Gekrächel und laute Spiele mit den so wunderbar einfallsreichen NSD-Schwärtern.

Die beiden Männer vom Rundfunk hielten ein Duzend Fragen und ließen alles, samt den Antworten sofort aufnehmen. Sie wollten wissen, wofür der NSD-Abendgarten da ist, ob er überall nach diesem Kundellungs-Ritter eingerichtet ist, was für Material verwendet zu werden pflegt usw. usw. Gern haben die Schwärmer Auskunft. Dankbarere, anspornendere und unbefangene Mitwirkende als diese ursprünglichen Zeugnisse der Industrieanstaltung hatte das Mikrophon wohl kaum je zur Hand.

Dr. F. H.

Vor der Mannheimer Strafkammer

Ein Sechzigjähriger trieb Rassenchande

1 Jahr 4 Monate Zuchthaus, die Strafe

Vor der Mannheimer Strafkammer hatte sich am Montagmorgen der 1877 in Gleiwitz geborene Jude Ernst Fleischer wegen Rassenchande zu verantworten. Fleischer war 1912 nach Mannheim gekommen und hatte bei einer Familie L. Wohnung genommen. Im Jahre 1917 hat er die Hausfrau und hatte schließlich Fleischer, der sich schon immer um die Familie kümmert hatte, in dem er ihr vor allem während des Krieges aus der Stappe, als „überkulturbedürftiger“ Schreiber, Schwärmer, Feind und vieles andere zusammen ließ, geheiratet, was weiterhin sich der Familie anzuschließen. Fleischer tat das bald so gründlich, daß er mit der drei Jahre älteren Frau ein regelrechtes Liebesverhältnis begann, und nur der Sohn der Frau war die Ursache, daß sie sich nicht noch im gleichen Jahre heirateten. Sie lebten nun zusammen wie ein Ehepaar, hatten sich gegenseitig, wo sie konnten, denn wirtschaftlich war seine Seite gut gestellt. Fleischer arbeitete wo er gerade etwas bekam, war aber in der Hauptstadt von 1929 ab, mit kurzer Unterbrechung, Fürsorgeempfänger.

Beide leugneten nicht, daß sie seit dem Jahre 1917 intim miteinander verkehrt hätten. Unerwartet erklärten sie aber plötzlich beide in der Hauptverhandlung, sie hätten niemals mehr nach dem Tode des Gesehes zum Schutze des deutschen Blutes miteinander vertrauliche Beziehungen gehabt. Dies war deshalb vollkommen unerwartet, weil sie im Vorverhör beide ein sehr genaues Gesändnis abgelegt hatten, das alle Einzelheiten über ihr letztes Zusammenleben dieser Art enthielt und von beiden in getreuer Vernehmung gemacht wurde. Danach seien sie aus einer Weilmann heraus dazu gekommen und hätten auch sonst nach dem Gesehes in früheren Zeitabständen miteinander verkehrt. Der Angeklagte gab an, er habe geglaubt, da die Frau ja längst über das 45. Jahr hinaus sei und auch durch eine Unterleibsoperation vollkommen jugendunfähig sei, wäre sein Verhalten nicht strafbar gewesen. Es ist selbstverständlich, daß die Ermittlungen über eintrübend geführt wurden, da man bei dem Alter der beiden an sich schon an der Wahrscheinlichkeit zweifelte und niemals Anlage erhoben hätte, wenn nicht ein volles Gesändnis von beiden Seiten vorgelegen hätte.

Das Urteil:

Trotz dem Zeugnis kam das Gericht und mit ihm wohl jeder der der Verhandlung beizuhörte zu der Ueberzeugung, daß die Behauptungen des Angeklagten und der Frau nicht nur unrichtig waren und verurteilte ihn, nicht zuletzt wegen seines Zeugnisses, zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und vier Monaten. Zur Verurteilung der Unterleibsoperation bestand bei dem Tode des Angeklagten in der Hauptverhandlung kein Anlaß.

Die beiden Männer vom Rundfunk hielten ein Duzend Fragen und ließen alles, samt den Antworten sofort aufnehmen. Sie wollten wissen, wofür der NSD-Abendgarten da ist, ob er überall nach diesem Kundellungs-Ritter eingerichtet ist, was für Material verwendet zu werden pflegt usw. usw. Gern haben die Schwärmer Auskunft. Dankbarere, anspornendere und unbefangene Mitwirkende als diese ursprünglichen Zeugnisse der Industrieanstaltung hatte das Mikrophon wohl kaum je zur Hand.

Die beiden Männer vom Rundfunk hielten ein Duzend Fragen und ließen alles, samt den Antworten sofort aufnehmen. Sie wollten wissen, wofür der NSD-Abendgarten da ist, ob er überall nach diesem Kundellungs-Ritter eingerichtet ist, was für Material verwendet zu werden pflegt usw. usw. Gern haben die Schwärmer Auskunft. Dankbarere, anspornendere und unbefangene Mitwirkende als diese ursprünglichen Zeugnisse der Industrieanstaltung hatte das Mikrophon wohl kaum je zur Hand.

Ein Prozeß / Von Walter Bähr

Vor den Schranken des Gerichtes steht als Beklagter ein uralter Mann, über die gewöhnlichen Grenzen des Lebens hinaus bejahrt, eine chronische Gehalt von vorwärts fräglichem Wachs, von der Hinsichtigkeit des Greisenalters wenig bezeugt, der hohe Bau der Glieder noch nicht zusammengefallen, weisheitlich, das seltsame Greisenhaar kaum gelichtet. Seine Haltung atmet Ruhe und stillste Aufmerksamkeit. Er ist schlank und sehr sauber gekleidet. Mehr als sein Blick, der heiter, hell und ungeirrt ein Gesicht voll milden, gelammelten Ernstes übertrifft, ist sein Ohr angepaßt lauschend dem Richter, den Zeugnissen und dem Kläger zugewendet.

Der Kläger, ein Mann in der Vollkraft seiner Jahre, obgleich über die Lebensmittele vorgeschritten, verlangt Ebenbild des Greises, ihm ähnlich und doch nicht weichenlos, hat in lebenskräftigen Worten, mit heftigen Bewegungen und unruhig bleibenden Augen die Anklage beendet. Des Richters und der Zeugen blickt eine nicht alltägliche Aufgabe. Vater und Sohn stehen einander gegenüber, Streitender dieser und Zeugnissener jener. Ein Sohn verflucht den leiblichen Vater. Nun ist der Vater rechtfertigen vor dem Sohn, muß sich der Erzeuger schuldig bekennen vor dem Erzeugten, wird sich der Selbstverwehrensmitte des Älteren dem Uebermaßigungswillen des Jüngeren unterwerfen?

Die Stimme des Richters durchschneidet läßt das heiße Schweigen, das sich schmolz und dröhnend ausgebreitet hat. Es ist der Wunsch des Klägers, daß dem Beklagten überlassen werde die fernere Verfluchung über Behalt und Einkommen, wovon er einen halben Erbe des Klägers schuldigenden Gebrauch macht. Ein schwerer Vorwurf gegen einen Mann, der hohe Staatsämter bekleidet und mit Werken, die den Weltteil des Volkes gekunden haben, einen geachteten Namen errungen hat. Beiruhet wird die Klage mit dem Hinweis auf die Möglichkeit, mit der Beklagter die Verweigerung seiner Obed hinanzusetzen gegenüber einer leeren und einträgllosen Reichsregierung mit geistlichen Dingen. Gehört wird die Klage auf die Tatsache reicher Zuwendungen, mit denen er eine

fremde Frau überschüttet, ohne ihr ehelich verbunden zu sein.

Ernst und prüfend Blick der Richter auf den Kläger und den Beklagten, die sich schweigend verneigen.

Der Richter fährt fort: „Nur Wahrscheinlichkeit erhört wird die Klage durch den Kläger, der unbestimmtermaßen der Sohn des Angeklagten ist. Die Forderung lautet, daß der Beklagte für verschwendertlich und geschlechtsverleidend erklärt werde, und aller Besitz des Vaters in die Hände des Sohnes übergehe, der im Obdach und Unterhalt gewöhnt wird.“

„Seine Hände stützen“, bemerkt der klägerische Sohn, dem der Richter das Wort abschneidet und sich fragend dem Vater zuwendet.

„Es sei mir erlaubt, das Wort an meinen Sohn zu richten. Mehr als meine Hand, stützt mein Herz um dich, mein Sohn. Du bist ein langes Leben beschieden ist, könnte deine Zuneigung zu mir verlangen. Was mir mein Vater vererbte, gab ich — und es war nicht wenig — freiwillig an dich weiter, als du mündig wurdest. Das Ältere war dir als Stütze zugeordnet, wie es mir zuvor nützlich gewesen ist. Was mir mein Vater erwarb und erwirbt, für mich sollte ich damit sorgen? Deine Mutter ist tot. Die Freundin, die mir mein Alter erhellt, ohne daß ich ihre jüngeren Jahre an meine verfallenden Tage binden möchte, ist keine fremde Frau. Du hast sie, weil sie dein Werden zurückwies. Sollte ich ihr nicht die Armut fernhalten dürfen für die Spanne meiner Zeit, die nicht endlos ist? Dir das Deine und mir das Meine, mein Sohn. Es mein Geist zerrütet ist, mögen diese Blätter zeugen, die in den letzten Nächten beschriebenen wurden, als mich der Schlaf miß. Sie enthalten nicht viele Worte, aber sie enthalten einen hohen Preis der Heimat, einen Dank für das Glück, in der Heimat geurteilt, geliebt und geachtet zu haben und darin alt geworden zu sein.“

Er übergibt die Blätter dem Richter, das hat zur Beratung zurückgeht. Währendem legt sich der Sohn auf die Bank vor den Schranken, an die sich, unweit von ihm, der Vater leicht anlehnt.

„Die Klage wird zurückgewiesen“, verkündet der Richter, dem die Zeugen gefolgt sind. Der Vater nickt ihm dem bestrizten Sohn, Güte verflücht die Mienen des Greises: „Deinen Arm, mein Sohn; es schändet nicht, seinen alten Vater zu führen!“

Dieser Prozeß fand statt in Athen, rund vierhundert Jahre vor Christi Geburt. Der beklagte Vater war Sophokles, der große tragische Dichter der Griechen. Der Sohn hieß Iophon.

Festoper zum Reichsparteitag: Wagners „Meistersinger“ im Nürnberger Opernhaus

Eine lehrliche Aufführung in Anwesenheit des Führers Nürnberg, 6. September.

Eine lehrliche Aufführung von Richard Wagners Oper „Die Meistersinger“ von Nürnberg gab auch in diesem Jahre dem ersten Tag des Reichsparteitags einen erhabenden Anlaß.

Lang vor Beginn der Aufführung hatten sich die Besucher eingefunden. Man sah wieder das nationalsozialistische Führerkorps vollständig versammelt, in den ersten Reihen des Parketts mit dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, die Reichsleiter und Gauleiter, Vertreter des Staates, die Reichsminister und die Ministerpräsidenten der Länder, hohe Offiziere des Heeres, der Luftwaffe und der Marine, Männer der Kunst, der Wissenschaft und der Wirtschaft in großer Zahl. Im ersten Rang, zur Rechten der Führerloge, nahmen die Vertreter des diplomatischen Korps ihre Plätze ein, zur Linken die Führer der sozialistischen Partei, die als Ehrengäste der NSDAP am diesjährigen Reichsparteitag teilnahmen, neben ihnen Reichsleiter Dr. Goebbels.

Schweigend erwartete das Haus den Führer, der um 10.30 Uhr die Führerloge betrat, und begrüßte ihn bei seinem Erscheinen mit dem Deutschen Gruß. Als der Führer zwischen dem Gauleiter Julius Streicher und dem Oberbürgermeister Viedel Platz genommen hatte, veränderte sich der Raum, und die unerschütterlichen Töne der herrlichen deutschen Oper nahmen das Haus in ihren Bann. Schon

nach dem 1. und 2. Akt dankten die begeistertsten Zuhörer mit langanhaltendem, herzlichem Beifall, der die Träger der Hauptrollen immer wieder vor den Vorhang rief. Die wundervoll geschlossene Aufführung, die in der Inszenierung von Rudolf Hartmann unter der meisterlichen musikalischen Leitung von Karl Böhm stand, rief auch zum Schluß, als über den Jubel um den Meister Hans Sachs der Vorhang gefallen war, das ganze Haus zu dankbaren, bis immer erneuernden Beifallausbrüchen hin. Die künstlerischen Helfer Karl Böhm, Rudolf Hartmann und der Bühnenbildner Benno von Armin, die Künstler Rudolf Bodelmann (Hans Sachs), Joseph von Manowarda (Wagner), Eugen Fuchs (Wedemeyer), Georg Hain (Kleinert), Jakob Stolzinger und Erich Zimmermann (David) konnten für ihre hervorragenden Leistungen und dachherrlichen Leistungen den verdienten Vorbeurteil. Die Damen Maria Müller (Eva) und Verlinde (Magdalena) prächtige Blumengirlande in Empfang nehmen. Als der Führer mit seiner Begleitumgebung das feste Haus verlassen hatte und in der ersten Morgenstunde des Dienstag zum „Deutschen Hof“ zurückfuhr, bereiteten ihm die schon viele Stunden wartenden Volksgenossen herzliche Ovationen, die erst ihr Ende finden konnten, als sich der Führer aus dem Balkon des „Deutschen Hofes“ immer wieder der ihm heimlich zuschauenden Menge zeigte.

Das Bayerische Marionettentheater auf der Pariser Weltausstellung. Im Rahmen der Weltausstellung teilte das Bayerische Marionettentheater in Paris seit Wochen Handpuppen und Marionetten aus verschiedenen Ländern in Märchen, Schauspielen und Komödien. Vom 2. bis 6. September belebte die Hinters Marionettentheater (München) als vierte deutsche Truppe das Kleine Welttheater. Robinson soll nicht sterben“ fand vier Tage auf dem Programm. Die feingestaltigen Puppen von Walter Oberholzer und die kunstvoll ausgestatteten Kulissen von Franz Hoffmayer erzielten durch das keine Spiel gekletter Hände, durch klangvolle Stimmen und Musik — das erkannten auch namhafte französische Sachverständige an — eine so wirkungsvolle Inszenierung, daß sie die zum größten Teil des Deutschen unzufrieden Zuschauer immer wieder fesselten.



Südwestdeutsche Umschau

Weitere Verbesserungen am Reichsbahn-Winterfahrplan

Für Oberbaden und die Strecken Unterland-Neckar-Odenwald

10. Karlsruhe, 7. September.

Über den Rahmen des Entwurfs für den Winterdienstabschnitt des Jahresfahrplans für 1937/38 hinaus, über dessen mehrfache Verbesserungen von Belang im Grenzüberwiesener schon berichtet worden ist, hat die Reichsbahn noch weitreichende zusätzliche Verbesserungen aufgenommen, die sich auf das Oberland und das gesamte badische Unterland erstrecken. Da in beiden Fällen die betreffenden Züge mit weitgehenden vergrößerten Anschließern ausgestattet sind, erhöht sich die Bedeutung dieser wintertypischen Mehrleistungen erheblich und verdient weitest Beachtung.

Zunächst betrifft eine weitere Verbesserung den Eisenbahnverkehr auf der Oberrheinbahn.

Hier wird, wie schon berichtet wurde, zum ersten Mal der Winterdienst im Zusammenhang mit dem zu erwartenden höheren Verkehrsaufstieg und in Verbindung mit der Austragung der Deutschen Reichseisenbahnen vom 3. bis 13. Februar in Reustadt (Südwestfalen) das zweite, sehr günstige mit vielen Anschließern nachmittägliche Laufende Eisenbahnpaar 388/387 Freiburg-Donaueschingen-Münch. in der Hauptzeit des Winters verkehren. Der Fahrbeginn wurde auf den 19. Dezember festgesetzt, der Abschluss anfänglich am 16. Februar, also knapp nach dem Abschluss der Sportkampagne. Da nun aber der ganze Februar im Schwarzwald noch voll in den Winterhauptverkehr fällt, hat die Reichsbahn der Anregung des Landesverkehrsverbands Baden nachgegeben und die Verkehrszeiten der beiden Züge über den ganzen Februar, also bis 29. Februar ausgedehnt. Das bedeutet zwei Wochen mehr und im Gesamten eine Laufzeit von zehn Wochen durch die ganze wichtige Winterperiode.

Eine zweite, nicht minder wichtige, vielleicht noch bedeutendere Ergründung ist:

Für das badische Unterland mit Neckargebiet und seine Nachbargebiete zu verzeichnen. Die Bemühungen der Verwaltung Karlsruhe auf eine Verbesserung des im Sommer erstmals eingeführten neuen Eisenbahnpaars auf der Odenwaldbahn auch im Winterdienst sind von Erfolg gekrönt worden. Aber nicht nur diese Züge 100/110, in guter nachmittäglicher Lage, Ludwigsbafen-Mannheim-Heidelberg-Oberbiberach-Wehrburg und umgekehrt, bleiben erhalten, sondern auch die

jährzeitlich entsprechenden Anschließerverbindungen, so daß sich hier eine ganz wesentliche Verbesserung ergibt.

Die Fahrzeiten

bleiben die gleichen wie im Sommerdienst, Ludwigsbafen ab 18.31 Uhr, Mannheim ab 18.48 Uhr, Heidelberg ab 19.02 Uhr, Halle in Neckargemünd, Oberbach, Neckarelz, Rodbach, Seckach, Oberbiberach an 18.31 Uhr, Landa an 18.00 Uhr, Würzburg an 18.48 Uhr, umgekehrt ab 18.50 Uhr, Landa ab 14.35 Uhr, Oberbiberach ab 15.14 Uhr, Halle wie bei Hin- und Heidelberg an 16.44, Mannheim an 17.03, Ludwigsbafen an 17.14. In Ludwigsbafen Anschluß u. a. mit Saarbrücken (ab 11.00 Uhr, an 10.30), in Heidelberg mit Frankfurt, Karlsruhe und so weiter. Es wird also auch im Winter die große Spanne von rund sieben Stunden ohne schnelle Verbindung geschlossen.

Das Alte kürzte ...

Neues Hotel am Rummelsee

* Vom Rummelsee, 7. Sept. Das 1898 am Südeinde des Sees erbaute Rummelsee-Berg-Hotel genügt den heutigen Ansprüchen aus der erhöhten Verkehrssteigerung nicht mehr. Die Eigentümerin des Berg-Hotels, die Waldgenossenschaft, beschloß deshalb, den größten Teil der unzulänglich gewordenen Baulichkeiten abzureißen und einen Neubau errichten zu lassen. Um eine Betriebsunterbrechung zu vermeiden, wird dieser in zwei Bauabschnitten ausgeführt. Die Pläne wurden auf ihre Eignung in das Landschaftsbild eingehend geprüft. Damit der erste Bauteil noch vor Beginn des Winters unter Dach kommt, hat man sofort mit den Arbeiten begonnen.

Aus dem folgenden Zug verstarbt

* Bruchsal, 7. Sept. Der verheiratete 28 Jahre alte Anton Weiskopf von Gombelshausen wurde auf der Heimfahrt kurz vor dem Tunnel der Strecke nach Heidelberg zum Eisenbahnfenster hinausgeworfen, als sich gleichzeitig auch schon die nicht eingeläufte Wagenröhre öffnete und Weiskopf hinausstürzte. Er erlitt einen schweren Schädelbruch. Es ist fraglich, ob der Bedauernswerte mit dem Leben davonkommt.

Bahnarbeiter durch Schnellzug getötet

* Freiburg i. Br., 7. Sept. Im Freiburger Hauptbahnhof ereignete sich am Montagmorgen ein Unfallschicksal, das ein Menschenleben forderte. Am südlichen Uebergang der Gleise 1 und 2 waren zwei Arbeiter mit der Ausbesserung des Ueberganges und mit dem Regen neuer Haken beschäftigt, als gegen 17 Uhr der Schnellzug aus Richtung Dilsberg heranbrachte. Während der Arbeiter rechtzeitig beiseite springen konnte, wurde der in den vier Jahren stehende Emil Ebert aus Freiburg von der Lokomotive erfasst und zur Seite geschleudert. Er war sofort tot.

Der Tod lauert auf der Straße!

Verkehrsunfälle am laufenden Band

* Reudorf bei Bruchsal, 7. Sept. Am Sonntag herrschte hier ein überaus harter Durchgangsverkehr zum Hohenheimer Motorradrennen. Wagen auf Böden, Kraftfahr auf Kraftfahr durchfuhr am laufenden Band den Ort. Leider verließ dieser nicht ohne Opfer. Frau Barbara Peyer wurde beim Ueberfahren der Straße von einem Kraftfahrtraktor erfasst und zu Boden geschleudert. Sie erlitt einen schweren Schädelbruch, der den Tod der Frau herbeiführte. Der Fahrer des Kraftwagens und sein Begleiter trugen aus dem Sturz nur leichtere Verletzungen davon.

* L. Ostersheim, 7. Sept. Der 63jährige Herrmann Dörflinger von hier fuhr auf der Straße zwischen Büchenau und Unterzimmern mit seinem Auto auf den 27jährigen Radfahrer Erich Alphonso, der dabei schwerverletzt und mit einem Schädelbruch ins Bruchsaler Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Auch Dörflinger erlitt erhebliche Verletzungen, die er zunächst im Bruchsaler Krankenhaus Aufnahme fand.

* Wollach, 7. Sept. Der 63jährige Dienstreiter Leo Augustin wurde nachts auf der Straße vor Langenbach schwer verletzt aufgefunden. Er hatte auf der Heimfahrt, wie man vermutet, die Kurve zwischen der Vandenbühl- und der Schmehbrücke zu spät erkannt und drehte infolgedessen sein Kraftfahrtraktor so weit ab, so daß er blockierte und herumgedreht wurde. Der Fahrer stürzte und erlitt einen Schädelbruch, dem er auf dem Transport ins Krankenhaus erlag.

* Weinsheim, 7. Sept. Hauptlehrer Valentin Sachs kann auf eine 30jährige Tätigkeit bei der badischen Volksschule zurückblicken. Unserer Jugend ist er ein treuer Freund und Berater. Er ist außerdem Mitglied der Reichsbildungsgemeinschaft, dem er drei Jahrzehnte aktiv angehört. Als Freund des Heimatlandes ist er stets mit einer Gruppe im Sommerurlaub vertreten. Zur Gründung der Jugendverbände hat er gleichfalls viel beigetragen. Die vorgelegte Dienstbescheinigung zeigt seine Verdienste. Er ist ein fleißiger und zuverlässiger Mann. Der Rentner Georg Bar beging heute 74. Geburtstag.

* Wehrburg, 7. Sept. Der Herr Peter Sommer ist zum Feuerwehrkommandanten der hiesigen Gemeinde bestellt worden.

10 km Wurst — 300000 Liter Wein

Bad auf dem Dürkheimer Markt genossen wird

* Bad Dürkheim, 7. Sept. Das der Dürkheimer Markt, der in der Zeit vom 11. bis 10. Sept. in Bad Dürkheim abgehalten wird, nicht nur durch seine riesigen Weinberge und seinen umfangreichen Vergnügungspark zum größten deutschen Weinort gehandelt wird, sondern daß er sich diese Anerkennung tatsächlich verdient hat, beweisen die ungeheuren Mengen von Wein und Wurst, die während dieses festlichen Volksfestes umgekehrt werden. Die Hunderttausende, die alljährlich aus allen Gauen des Dürkheimer Marktes in der fröhlichen Platz an der Deutschen Weinstraße besessen, erleichtern die Dürkheimer Wurst um rund 300 000 Liter Wein. Und wenn wir die Würste, die hierbei verzehrt werden, aneinanderreihen, so ergibt sich die fantastische Länge von 10 Km.

Wenn das Ruder bricht ...

Schiffs-Kommunikation bei St. Goar

* St. Goar a. Rh., 7. Sept. Oberhalb von St. Goar, am „Reiter“, ereignete sich Montag vormittag ein folgenschwerer Schiffs-Kommunikations-Unfall, bei dem es zwar erheblichen Sachschaden gab, aber Menschenleben glücklicherweise nicht zu Schaden kamen. Der französische Radkloppdampfer „Strasbourg“ befand sich mit drei Anhängerschiffen auf der Bergfahrt. Zu Fall kam das Motorschiff „Ehlingen“. Infolge Ruderbruch wurde das Motorschiff manövrierunfähig und rannte dem Schleppdampfer in den Ruderlaken. Das Ruder wurde zertrümmert und die Radklopp bei dem wichtigen Zusammenstoß gebrochen. Die Anhängerschiffe des „Strasbourg“ gingen vor Anker und wurden später von einem anderen Schlepper zur Fortsetzung der Reise übernommen, während der Radkloppdampfer „Strasbourg“ abgeschleppt werden mußte. Das Motorschiff „Ehlingen“ hat den Vorderpropfen eingedrückt.

Der Diamant hinter dem Kassenstrahl

Nach 30 Jahren wiedergefunden!

* Idar-Oberstein (Rhein), 7. September. In einem Idar-Obersteiner Edelsteingehäufte hat man bei einer Generalreinigung des Varsos zwischen Brettern hinter dem Kassenstrahl einen Diamanten gefunden, der dem Betrieb schon manche Sorgen bereitet hat. Dreißig Jahre war er vermisst. Damals lag er auf dem Schreibtisch des Geschäftsinhabers und plötzlich war er verschwunden. Alles Suchen hatte keinen Zweck. Man vermutete einen Diebstahl (der Stein hat einen Verkaufswert von etwa 100 Mark) und hatte den Verfall des Betriebes und den Sohn im Verdacht. Beide konnten jedoch ihre Unschuld beweisen. Der Geschäftsführer ist vor Jahren gestorben und nun hat der Sohn, der damals verdächtigt wurde, den Stein gefunden zu haben, den Diamanten wiedergefunden. Durch das plötzliche Verschwinden vor 30 Jahren hatte das Geschäft großen Schaden erlitten. Man vermutet, daß feinerzeit der Stein beim Sortieren vom Tisch fiel und an den Platz rollte, wo man ihn jetzt zufällig fand.

Samsonow

Der Mann, der Tannenberg verlor

Die Tragödie des Gegenspielers Hindenburgs

Die kleine Ortschaft Waplag, in deren Umgebung die ersten Gefechte zwischen der Zentralgruppe und deutschen Truppen unter Führung des Generals Maros stattfanden, haben, nach dem Bericht sein, Schweigen und in tiefes Nachdenken verfallen. Seit Samsonow seines Weges. Die Gefechte seines Gefolges und der Soldaten sind mühsam. Alle schienen drein, als witterten sie Unheil.

Plötzlich kommt Leben in die kleine Truppe. Alle Blicke sind einem Soldaten zugewandt, der aus entgegengekehrter Richtung herankommt.

„Exzellenz, hinter dem Dorf ist deutsche Kavallerie gesichtet!“

Samsonow hält an. In aller Ruhe läßt er sich berichten. Doch kaum, daß die Meldung abgeschlossen ist, springt ein zweiter Reiter heran, der die soeben erhaltene Meldung wieder dementiert. „... Es handelt sich um eine eigene Kavalleriepatrouille, die dank einem glücklichen Zufall auf den Fleck, zu dem sie auch beordert war.“

Die Patrouille ist seit zehn Stunden ununterbrochen unterwegs und bringt eine äußerst wichtige Nachricht aus Ostelburg, vom rechten Flügel der Armee.

Ungeachtet nimmt Samsonow dem Offizier die übertragene Meldung aus den Händen, überfliegt ihren Inhalt und überläßt sie seinem Stabschef, General Polowski. Kurze Zeit später ist der ganze Stab über den tragischen Inhalt der Meldung informiert; der rechte Flügel hatte tags zuvor eine schwere Niederlage erlitten.

Man weiß nun schon seit gestern abend von dem Mißerfolg des 6. Korps. Aber nie hat man geglaubt, daß er solche Ausmaße angenommen hätte, wie es die neue Meldung besagt.

Die Zentralgruppe befindet sich jetzt in höchster Gefahr. Das ganze Verhalten des Gegners läßt keine Abkümmer mit einer Deutlichkeit erkennen, wie dies selten im Krieg der Fall zu sein pflegt. Schwer ist nun zu sagen, was der Armee Samsonow im Norden bei Allenstein bevorsteht. Doch auch diese Frage spielt keine Rolle mehr, sofern die beiden Flügelgruppen gefährdet sind.

Wenn auch in Allenstein kein einziger deutscher Soldat steht, wird dadurch die Gefahr, in der sich die Armee befindet, nicht geringer.

Nur ein energisches Eingreifen der beiden Flügelgruppen kann noch eine Wendung zum Besseren bringen. In diesem Fall aber muß der Rat des besten Oberst Androski befolgt werden und eine un-

verzögerliche Rückkehr nach Janow erfolgen. Von dort aus ist die Führung wieder in der Hand des Generals.

Samsonow erfährt die katastrophale Lage, in die man hineingeraten, durchaus klar. Nicht ohne Grund hat er es dem englischen Militärattaché so energisch verweigert, ihn auf dieser Fahrt zu General Maros zu begleiten. Mit äußerster Spannung erwartet man die Entscheidung des Befehlshabers. Niemand wagt es mehr, ihm irgendeinen Rat zu erteilen, zumal auch scheinbar alles denkbar ist.

Samsonow gibt seinem Pferd die Sporen, und der Zug setzt seinen ununterbrochenen Weg nach ... Radrau fort.

Rechnet etwa Samsonow noch auf die strategische Vergabung Rennkampfs? Blaublitz er noch an die Möglichkeit, mit ihm auf dem Schlachtfeld zusammenzutreffen?

Der Morgen dieses für beide Parteien so entscheidungsvollen Tages ist schön. Schnell gerichtet die heiße Sonne den aus den Niederungen emporschneidenden Nebel. Stille, vertraute Landschaften lauschen vor den Augen Samsonows und seiner Begleiter auf.

Es ist 9 Uhr morgens, als das lange, glühende Band des Marantensees von der Johannenthaler Höhe aus sichtbar wird. Von hier aus sind es die Radrau nur noch sechs Kilometer.

Man begegnet einem Verwundetentransport, der gegen Süden zieht. Samsonow verlangsamt das Reittempo. Die meisten Verwundeten sind im Salontankampfschwer verletzt worden.

Der begleitende Sanitäter meldet Samsonow, daß es sich um Verwundete aus dem Schlachtfeld in der Nähe des Dorfes Waplag handelt.

Waplag liegt von der Stelle, an der sich Samsonow mit seinem Stabe gerade befindet, nur fünf Kilometer entfernt. Der kleinste Mißerfolg dort kann den Armeebefehlshaber in die vorerwähnte Situation einwickeln.

Dieser Umstand macht Samsonow von neuem nachdenklich.

Von dem Erfolg bei Waplag weiß er noch nichts Gewisses.

Wohnt sich überhaupt noch ein derartig gemagtes Spiel?

Tatsachenbericht von General A. Noshoff

Der Mann, der Tannenberg verlor

Zwanzig Kilometer westlich von Samsonow harrt Hindenburg besorgt auf die Karte. Das Dorf Waplag macht ihn einige Sorgen.

Deutlich empfindet die Begleitung Samsonows die Zweifel ihres Führers. Waplag wendet sich an den Stabschef:

„Exzellenz, der Führer muß bestimmt werden, auf welchem Wege nach Janow zurückzuführen.“

General Polowski blickt den Offizier erkannt an. „Aber vor knapp einer Stunde waren Sie doch noch nicht so kategorisch!“

„Exzellenz! Im Krieg ändert sich die Situation zuweilen von Minute zu Minute!“

General Polowski antwortet nicht. Die Anrede Waplows bleibt unbeachtet.

Samsonow und sein Stab sehen den Weg ins Verderben fort. Aus der Richtung von Tannenberg ist ununterbrochener Kanonendonner vernnehmbar.

Samsonow trifft bei Maros ein

General Maros ist bald aufgefunden. Auf einem Hügel erblickt Samsonow eine größere Menschenmenge. Am Fuße der Anhöhe stehen zahlreiche Pferde und einige Kofferräder. Deutlich sieht man die Flagge des kommandierenden Generals.

Sofort reitet Samsonow leidend der Anhöhe zu. Auf der anderen Seite hat man offensichtlich auch das Herannahen des Befehlshabers der Armee bemerkt. Einige Leute eilen den Hügel hinunter zu ihren Pferden, sitzen auf und galoppieren Samsonow entgegen.

Samsonow und seine Begleitung sind von dem ganzen Anblick etwas seltsam berührt. Ganz anders haben sie sich das äußere Bild eines modernen Schlachtfeldes vorgestellt. Von der berühmten „Lede des Schlachtfeldes“, von der man auf Kriegsschulern und in Akademien immer gehört hatte, war hier nichts zu bemerken. Vielmehr glaubte man sich auf ein Marschgelände zu befinden, in die Nähe des „Feldherrnhügels“ verlegt.

Vordringlichste, in tadellos militärischer Haltung begrüßt General Maros seinen Vorgesetzten. In ebenso offizieller Form nimmt Samsonow die Meldung des Generals Maros entgegen.

„Exzellenz“, beendet Maros seinen Vortrag, „ein Vormarsch nach Norden ist ganz ausgeschlossen. Alle

Endlich ist man im Dorfe Radrau angelangt. In der Mitte des Dorfes trifft Samsonow mit dem Unteroffizier einer Nachrichtenabteilung zusammen.

„Wo ist General Maros?“

„Der Kommandant und sein Stab befinden sich auf dem Hügel beim Ausgange aus dem Dorfe.“

Der Unteroffizier deutet nach Westen.

Die Besorgung Samsonows um die Verbindung mit Radrau und Janow währt. Einige Zeit läßt er im Dorfe anhalten. Eingehend befragt er den Unteroffizier nach dem Funktionieren von Telegraph und Telefon während der Nacht. Der Unteroffizier weiß nur wenig Erhellendes zu berichten. In der Nacht war die Verbindung zuweilen längere Zeit unterbrochen, und gegen Morgen wollte sie so gut wie gar nicht mehr funktionieren. Nach Aufstellungen von Kontrollpatrouillen kann es sich hier nur um das Werk deutscher Kavallerieabteilungen gehandelt haben, denen es gelungen war, in das Gelände zwischen Radrau und Marantensee vorzudringen.

Die Stimmung unter der Begleitung Samsonows läßt immer mehr nach. Alle erkennen, welche gefährliche Lage sie sich selbst für den Fall besserer Erfolge der Zentralgruppe kann alles verloren geben, da mit den Zeitverhältnissen der Armee keine Verbindung mehr besteht.

Samsonows Gesichtsausdruck verfinstert sich zunehmend. Ohne sich mit jemandem zu beschweren, reitet er dem westlichen Ausgange des Dorfes zu. Hier bietet sich ihm und seiner Begleitung ein gewaltiges Bildfeld von jener Richtung, von der ununterbrochener Geschützdonner herüberdringt.

Kräfte müssen gegen Wellen eingesetzt werden, wo eine schwere Schlacht im Gange ist. In Höhe keinen Menschen in Reserve.

Maros denkt offensichtlich an die telefonische Unterredung, die er tags zuvor mit dem Stabschef Samsonows, General Polowski, geführt hat. Diese Unterredung hatte damit geendet, daß Maros es ablehnte, entgegen aller Vermutungen der Maros nach Norden gegen Allenstein vorüber an harten Truppenfronten der Feinde fortzuziehen.

Samsonow achtet nicht mehr auf die Worte Maros.

Die gegenwärtige Lage ist so, daß an einen Vormarsch nach Norden überhaupt nicht mehr gedacht werden kann. Möglicherweise die telefonische Aussprache zwischen den beiden Generälen Samsonow nicht bekannt geworden ist.

Ungeachtet der gewaltigen Anstrengungen der letzten drei Kampfstage ist die Energie des Generals Maros unerschöpflich. Ermutigt durch den morgendlichen Erfolg bei Waplag, beurteilt er die gesamte Lage durchaus nicht ausbleichend. Die mühselige Zurückhaltung Samsonows ist ihm höchst unverständlich. Vorherrschend blickt er in das bedrückte Antlitz des Befehlshabers der Armee.

(Fortsetzung folgt)

Welferobrer Kunsseide

Der Anstieg der Kunsseide hat an. Die Kunsseide bildet trotz dem...

Table with 4 columns: Country, 1937, 1936, 1935. Rows include England, Frankreich, Japan, etc.

Die Kunsseide erzielte 6 Staaten betriffen 1936 fast 90 v. H. der Weltproduktion...

Selbstverbraucht hat die heimische Kunsseide nach Kunsseide neue...

Das Ausland schließt in fast das Land, gerade auf dem Gebiet der...

Das neue Mittel durch Kapitalerhöhung. Die internationalen...

Weltausstellung. Die internationalen Wirtschaftskräfte, hat auch...

Die Weltproduktion war im Laufe des Jahres weitestgehend...

Zur Schwäche neigend

Nur geringste Aktien-Umsätze / Renten still

Rhein-Ruhr-Rückgang: Eher schwächer

Die außerordentliche Zurückhaltung an der Börse hielt...

Auch im Rest der Welt ist die Schwäche überhand genommen...

Die Aktienmärkte haben im allgemeinen keine besonderen...

Im Verlauf gingen die Kurse bei im Übermaß...

Weltmarkt von 72,1 gegen 62,1 Mill.

Weltmarkt von 72,1 gegen 62,1 Mill. Die Zinsänderungen...

Frankfurt Deutsche Wertpapiermarkt. Table with columns for various securities and their values.

Table with columns for Goldhyp. Pfandbriefe, Goldhyp. Pfandbriefe, etc.

Table with columns for various stocks and bonds, including Deutsche Reichsbank, etc.

Table with columns for various stocks and bonds, including Deutsche Reichsbank, etc.

Von der Dreifachmaschine überfahren?

Drei Frauen und ein Kind verletzt
* Mosbach, 7. Sept. Als der Dreifachmaschinen-
besitzer Dopp aus Waldmühlbach seine Maschine mit
einem Traktor von Unterschlesing nach Nagental
führen wollte, löste sich diese vom Traktor und lief
rückwärts die Steigung hinunter. Dabei kamen drei
Frauen und ein Kind unter die Maschine, die sämt-
lich verletzt wurden. Einer Frau mußte ein Bein
abgenommen werden.

Drei Wohnungen unter Wasser!

Erst nach Stunden wurde der Schaden bemerkt
* Karlsruhe, 7. Sept. Im 5. Stock eines Hau-
ses in der Welfenstraße setzte ein Bewohner den
Wasserhahnen in Tätigkeit, um ein darunter stehen-
des Geschloß zu öffnen und Wasser zu lassen. Das
Wasserrohr verstopfte aber, das Wasser lief in die
Räume und drückte von hier aus durch sämtliche Woh-

nungen durch bis zum zweiten Stock. Inzwischen
hatte sich in den einzelnen Wohnungen eine größere
Wassermenge angesammelt.
Erst nach Stunden wurde der Schaden be-
merkt und der Hauptkühnen abgestellt. Es
entstand ein Gebäudeschaden von mehreren
1000 Mark.
Der Gebäudeschaden, der den einzelnen Wohnung-
sinhabern entstand, konnte noch nicht festgestellt
werden.

Angestellter Geschäftsführer verurteilt

Den Freinsheimer Wingerverein geschädigt
* Frankenthal, 7. Sept. Als Geschäftsführer des
Wingervereins Freinsheim hatte der 33 Jahre alte
verheiratete Helmut Blattmann aus Oberstadt
eine Serie von Diebstählen, Unterschlagungen
und Unterschlagungen begangen, die so weit gingen,
daß er am 17. April in Unterschlagungshaft genommen
werden mußte. In verschiedenen Fällen verur-
teilt er, sich durch unlautere Handlungen über 1100

Mark in ergaunern. Den unverhältnismäßig großen
Schaden leistete er sich im Oktober 1935. Er hatte für den
Freinsheimer Wingerverein einen Wag-
gon Weinflaschen bestellt.
Darauf ließ er 5638 Flaschen im Werte von
730 Mark in Dürkheim der Sendung ent-
nehmen und in einer Weinstube zur Ab-
füllung seines eigenen Weines verwenden.
Blattmann beließerte damit seine Privatkassen; er
machte also noch Nebenbeträge. Aber nicht genug
damit; er kaufte auf den Namen und für Rechnung
des Wingervereins Freinsheim 5750 Strohhüllen im
Werte von 36,25 Mark, in die wieder kein Wein
verpackt und zu den Kunden geschickt wurde. Den
Gesamtbetrag für den Waggon Flaschen und für die
5750 Strohhüllen mußte aber der Wingerverein
bezahlen.

Am 1. November 1935 ließ der Angeklagte
5512 Flaschen seines eigenen Weines von
Dürkheim nach Ludwigshafen fahren. Die
Fahrtkosten von 15 Mark mußten auf Anwei-
sung Blattmanns auf den Wingerverein

Freinsheim angerechnet werden. Sie wurden
Danach durch Aufschritt eines Gesamtbetrages
von 340 Mark aus der Kasse des Wingervereins
eingebüßt.
Blattmann war vor dem Schöffengericht im wesent-
lichen gefällig, wenn auch der eine oder andere
Punkt der Anklage noch zu klären gewesen wäre. In
der Hauptphase wurde er jedoch in vollem Umfange
überführt. Wegen eines Verstoßes der schweren
Urteilsfähigkeit in Tateinheit mit einem Vergehen
des Betrags, fahrlässig zusammenfassend mit einem
fortgesetzten Vergehen der Untreue in Tateinheit mit
einem Vergehen der Unterschlagung wurde Bl. unter
Einrechnung der im Urteil des Schöffengerichts
Frankenthal vom 5. März 1937 erkannten Gefäng-
nisstrafe von zwei Monaten zur Gesamtfängnis-
strafe von acht Monaten und zur Geld-
strafe von 600 Mark oder weiteren 30 Tagen
Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verur-
teilt. Vier Monate und zwei Wochen Unterhän-
dungshaft wurden angerechnet, aber Haftfortdauer ange-
ordnet, weil begründeter Fluchtverdacht besteht.



Kennen Sie die Stadt, wo man Wasser verkauft?

Sie liegt in Braunschweig, heißt vor Bereitung der Waschlauge
Schöningen und ist durch ihr hartes
Wasser bekannt. Die Hausfrauen
stecken hier buchstäblich nach weichem
Wasser Schlange und zahlen bis
zu 20 Pfennig je Eimer. Ein teures
Vergnügen, nicht wahr?
Wie viel einfacher ist da das Ar-
beiten mit Henko! Man verrührt

Advertisement for Annemarie Fuss, Dipl.-Lehrerin für Gymnastik u. Tanz, located at Karl-Ludwig-Str. 36.

Advertisement for Belbe, Heidelberger Straße, featuring fashion and accessories.

Offene Stellen: Zum sofortigen Eintritt gesucht: 1 Korrespondentin, 1 Kontoristin.

Stellengesuche: Servierfräulein, Mädchen, Kaufgesuche, Alt-Material.

Rentenhaus, Verkäufe: Sofas zu verkaufen, Mietshaus.

Automarkt: Gebrauchte Kleinwagen, Mietgesuche.

2 Stenotypistinnen gesucht, Schreiner.

Kräfte, jung, Mann, Jung. Mädchen.

Haus, Kaufe gebr. Möbel, Immobilien.

Leeres Zimmer, 1-2-Z.-Wohnung, 1-Zim. u. Küche.

Tanzschule Stundebeck, Dr. med. R. Schad.

Dr. Decker Bath-Beratungen mit Siemens-Geräten!

Frau, Kaufe gebr. Möbel, Immobilien.

Schlafzimmer, El. Erdzimmer, Gindels, Teppiche.

7-Zimmer-Wohnung, 6-Zimmer-Wohnung.

Hypotheken, RM 200 000.- Hypothekengeld.

Ernst Scheytt Bäckermeister, Mannheimer Sandhofen.

Einfamilienhaus, ein Einfamilienhaus, Haus in Mannheim-Sandhofen.

Küchenherde, Schreibe geräuschlos, Continental Silenta, Bucher.

3 Dinge machen die Drucksache wirksam, Druckerei Dr. Haas.

Druckerei Dr. Haas, R. 1-4-6 / Fernsprecher 249 51.